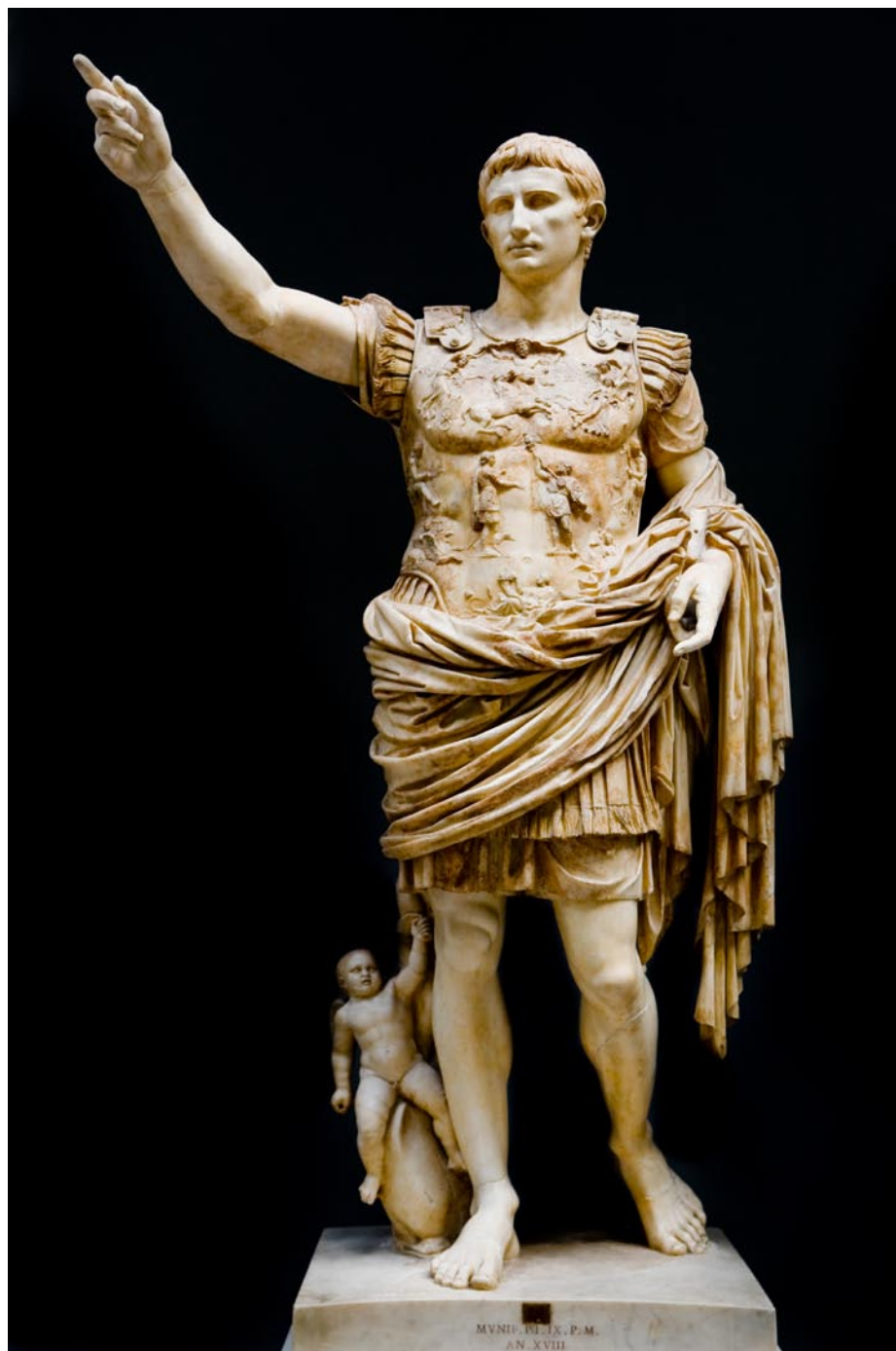




AUGUSTUS – VEREHRTER HEILAND & KRIEGERISCHER MORALAPOSTEL

Der römische Kaiser und die Weihnachtsgeschichte

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger von Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt.“ Diese bekannten Worte des Lukasevangeliums (Lk 2,1–3) leiten die Weihnachtsgeschichte ein. Doch was hat die Weihnachtsgeschichte hier zu suchen? Für einmal wollen wir nicht weiterlesen, sondern uns auf eine in diesem kurzen Abschnitt erwähnte Person konzentrieren: Augustus (63v.–14n. Chr.). Wer war er, er der sich selbst nie als Kaiser bezeichnen wollte und an den wir im nach ihm benannten Monat August erinnert werden? Begeben wir uns auf Spurensuche.



An Spuren mangelt es nicht. Man findet sie auf antiken Inschriften, Münzen, Skulpturen, architektonischen Bauten und in literarischen Quellen. Durch sie erfahren wir viel über das Leben und Wirken von Augustus. Ich nenne hier die wichtigsten Texte. In Suetons Werk *Vitae Caesarum* ist die umfassendste antike Biographie des Augustus enthalten. Tacitus verfasste ein Geschichtswerk bekannt als *Annales*, das mit dem Tod des Augustus einsetzt und viele Rückblenden auf dessen Leben enthält. Und Cassius Dio beschreibt den ersten Kaiser in seiner *Historia Romana*. Alle diese Quellen sind aber geraume Zeit nach Augustus' Tod entstanden. Daher ist eine der wichtigsten zeitgenössischen Quellen die von Augustus selbst verfasste und in Stein gemeisselte *Res Gestae Divi Augusti – Die Taten des göttlichen Augustus*. Die am besten erhaltene und bedeutendste Kopie dieses Tatenberichts wurde im Tempel des Augustus und der Roma in Ancyra (heutiges Ankara, Türkei) gefunden. Alle diese Quellen sind auf Deutsch übersetzt erhältlich.

Am 23. September 63v. Chr. wurde Augustus als Gaius Octavius in eine ländliche Adelsfamilie von geringer Bedeutung hineingeboren. Er gehörte nicht einmal der *nobilis* (Nobilität, Adel) an, doch mütterlicherseits war er mit den Juliern verwandt und Grossneffe des berühmten Julius Caesar (100–44v. Chr.). Caesar förderte Octavius aus Mangel an erbberechtigten Söhnen, nicht nur schulisch, sondern auch politisch. So hob ihn Caesar unter anderem in den Stand eines Patriziers, ernannte den erst 16-jährigen Grünschnabel zum Stadtpräfekten und wollte mit ihm 44v. Chr. in den Osten ziehen, wo sich Octavius auf dem Partherfeldzug als Nachfolger hätte bewähren sollen. Doch der Feldzug kam nie zu Stande, denn Caesar wurde vor seiner Abreise am 15. März 44v. Chr. von Senatoren ermordet, die in ihm einen Tyrannen sahen. Nach kurzem Schrecken reiste Octavius nach Rom und vernahm, dass Caesar ihn als den Haupterben seines Privatvermögens eingesetzt und testamentarisch

auch adoptiert hatte. Der erst 19-jährige Octavius trat nach kurzem Überlegen in die grossen Fussstapfen Caesars. Von nun an nennt ihn die moderne Geschichtsschreibung Octavian.

Für eine politische Karriere war Octavian noch viel zu jung, deshalb unterschätzten ihn viele – auch der ehemalige Konsul Marcus Antonius (83–30v. Chr.), der sich selbst als Nachfolger Caesars sah. Durch Bestechung erlangte Octavian politische Ämter und militärische Befugnisse, um ein Heer aus Veteranen, Landstreichern und Freigelassenen (ehemaligen Sklaven) aufstellen zu können. Mit guter Beratung, List, Frontenwechseln und mit Hilfe des erfahrenen Befehlshabers Marcus Agrippa (63–12v. Chr.) konnte er gegen Konkurrenten vorgehen. Dabei bewegte er sich in legalen Grauzonen und machte sich durch Brutalität und Hinterhältigkeit unbeliebt. Als er merkte, dass seine Gegner zu stark für ihn waren, ging er 43v. Chr. ein Dreierbündnis (*Triumvirat*) mit seinen grössten Konkurrenten Marcus Antonius und Marcus Lepidus (89/88–13/12v. Chr.) ein. 42v. Chr. wurde Caesar als *Divus Iulius* offiziell für göttlich erklärt. Octavian machte sich dies zu Nutzen und stellte sich als *divi filius* dar, als „Sohn des Vergöttlichten“. Die drei Verbündeten vernichteten zunächst die Caesarmörder und weitere gemeinsame Feinde, danach beseitigte Octavian nach und nach auch seine Mitstreiter. 31v. Chr. wurde als letzter Konkurrent Antonius und seine Geliebte Kleopatra, die Herrscherin Ägyptens, (69–30v. Chr.) bei Actium besiegt. Die beiden wählten bei der Einnahme Alexandrias im darauffolgenden Jahr den Freitod. Ägypten wurde als Provinz ins römische Reich eingegliedert und Octavian war durch seine militärische Macht endlich Alleinherrscher wie zuvor sein ermordeter Grossonkel Caesar.

In Rom machte sich Octavian an die komplexe Aufgabe, seine Alleinherrschaft als Republik zu tarnen, um nicht dasselbe Schicksal wie Caesar zu erleiden. Dafür musste er die Elite, das römische Volk und die Provinzen zufrieden- oder wenigstens ruhig stellen. Er proklamierte, dass er die Republik wiederherstellen wolle und gab dem Senat die Macht 27v. Chr. zurück. Doch der Senat, dessen kritische Stimmen mit loyalen Anhängern ersetzt worden waren, übertrug die Verantwortung für den Staat öffentlich an Octavian. Dieser Schachzug ermöglichte es ihm, die Alleinherrschaft in eine für die Republik akzeptable Form zu bringen. Er regierte 44 Jahre lang als alleiniger Herrscher, in dem er wichtige Ämter in seiner eigenen Person als *princeps*, d.h. „erster Bürger“, vereinte. Deshalb wird das Kaisertum auch *Prinzipat* genannt. Es gab zwar neben ihm noch weitere *principes*, doch er bündelte in seiner Person so viel Macht, dass die anderen weit hinter ihm abfielen und wenig zu melden hatten. So wurde also nach und nach eine Scheinrepublik errichtet, in der Octavian alle Fäden der Macht in sich vereinte. Ausser Agrippa, seinem Befehlshaber der Armee, gab es nun keine Männer mehr im Reich, die auch nur ansatzweise mit ihm hätten mithalten können. Diese Macht hatte auch Auswirkungen auf die Literatur, Kunst und die nun nicht mehr so freie Rede, denn der übermächtige Octavian konnte kritische Stimmen leicht verbannen oder ganz verstummen lassen. Es gab aber auch eine sehr starke und einflussreiche weibliche Stimme, die von Livia Drusilla (58v. Chr.–29n. Chr.).

Als Octavian 27.v. Chr. die Verantwortung für den Staat übertragen wurde, ehrte man auch seine vier Tugenden im Senat. Diese waren angeblich Gerechtigkeit, Tapferkeit, Milde und Pflichterfüllung gegenüber Menschen und Göttern. Weiter erhielt er die Bürgerkrone, die für den Schutz römischer Leben verliehen wurde. Dass Octavian zuvor einen blutigen Bürgerkrieg geführt, ganze Dörfer enteignet und 300 Gegner wie Schlachttiere seinem „vergöttlichten Vater“ geopfert hatte, wurde schlicht ausgeblendet, bzw. über diese scheusslichen Taten durfte man sich nicht öffentlich äussern. Octavian war unantastbar, was auch durch den ihm verliehenen Ehrennamen ausgedrückt wurde: *Augustus*, d.h. „der Erhabene“. Dieser Name war bis dahin den Göttern vorbehalten gewesen. Eigentlich war eine solche Anmassung skandalös, doch sie wurde akzeptiert. Augustus, wie er sich nun nannte, wurde als „der Erhabene“ und „Sohn des Vergöttlichten“ verehrt und stieg in die sakrale Sphäre auf. Es wurden ihm Altäre geweiht, Tempel gebaut und Kulte eigens für ihn eingeführt. Er selbst trieb diese – später als Kaiserkult bekannte – Verehrung voran, in dem er in seinem Herrschaftsgebiet und vor allem in der Stadt Rom Statuen und Bildnisse von sich aufstellen liess, die seine Taten und seinen Charakter ehrten. Zum Beispiel liess er das *Forum Augustum* errichten. Es war ein gigantisches Monument, das ihn auf einem Triumphwagen in Mitten von Statuen berühmter

Männer als *pater patriae* (Vater des Vaterlandes) darstellte.



Als Augustus die Alleinherrschaft übernahm, trieben auf den Strassen des römischen Reichs Landstreicher und Räuberbanden ihr Unwesen. Es fehlte an Lebensmitteln, Städte lagen noch immer in Trümmern und die Menschen fühlten sich unsicher. Beinahe 70 Jahre lang war ein immer wieder aufflammender Bürgerkrieg im Gange gewesen und die Menschen sehnten sich nach Ruhe und Ordnung. Sie hofften nicht mehr auf die Stabilität der Republik, sondern auf einen vom Schicksal (*Fatum*) bestimmten Retter, der Frieden und Ordnung schaffen würde. Diese Hoffnung bringt zum Beispiel das vierte Hirtenlied des Vergils zum Ausdruck, wo der Dichter den Anbruch „des neuen, Goldenen Zeitalters“ durch die Geburt eines Kindes ankündigt – ein durch Frieden und Überfluss gekennzeichnetes Zeitalter. Augustus schaffte es, sich als dieser erherrte Retter zu inszenieren. Er sicherte den inneren Frieden, sorgte für ruhige Strassen und liess Handels- und Reisewege bewachen. Unter seiner Herrschaft blühte das römische Reich auf. Er förderte Künste, Sittenmoral und Religiosität. Unter seiner Hand verwandelte sich Rom von einer baufälligen Stadt zur Metropole der Welt. Nach Angaben Suetons habe sich Augustus zu Recht gerühmt, eine Stadt aus Ziegeln vorgefunden und eine aus Marmor hinterlassen zu haben. Seine Alleinherrschaft, die von 31v. Chr. bis 14n. Chr. andauerte, ging als augusteisches Zeitalter in die Geschichte ein. Gegen Aussen betrieb er eine Expansions- und Kriegspolitik und das Reich wuchs wie nie zuvor und nie danach. Gegen Innen führte er das Reich in eine stabile Phase des Friedens, die als *Pax Augusta* (augusteischer Friede) in die Geschichtsbücher einging. Kein Wunder, dass Augustus von vielen als „Heiland“, als Retter der Welt, verstanden und verehrt wurde. Eine Altarinschrift beschreibt ihn auch als

HINTERGRUND ZUR WEIHNACHTSGESCHICHTE

„den auf Erden Erschienenen“, als „die Hoffnung aller übertreffend“ und als „Retter des Menschengeschlechts“.

Als Person war Augustus ebenso ambivalent wie seine Herrschaftsform - und sein Charakter war so wandelbar wie sein Name. Er nutzte die Scheinrepublik zur Tarnung der Monarchie und die vielen Ämter als Priester und Sittenwächter, um sein machthungriges Wesen als friedvoll, gesittet, religiös und göttlich inszenieren zu können. Er fühlte sich mit Apollon speziell verbunden und Zeugen versicherten, dass Zeichen darauf hingedeutet hätten, dass Augustus gar selbst ein göttliches Wesen sei. Eine von ihm durchgeführte Sittenreform machte unter anderem Ehebruch strafbar, änderte das Erbrecht und forderte individuelle Moral. Er hielt sich aber nicht an seine eigenen Gesetze und konnte als oberster Richter nicht zur Verantwortung gezogen werden. Auch seine Ehen spiegelten diese rechtsbrechende Ader. Kurz nachdem sich Augustus von seiner hochschwangeren Ehefrau, Scribonia (ca. 65v. Chr.–nach 16n. Chr.), hatte scheiden lassen, verliebte er sich 39v. Chr. in Livia Drusilla. Livia war aber verheiratet und zwar mit einem Unterstützer der Caesarmörder. Zudem hatte sie schon einen Sohn und war schwanger mit einem weiteren Kind ihres Ehemanns. Augustus zwang diesen, sich von Livia zu scheiden, um sich selbst mit ihr verheiraten zu können. Trotz diesem skandalösen Start schien die Ehe der beiden glücklich und währte 52 Jahre lang bis zum Tod von Augustus. Doch die Ehe blieb kinderlos. Laut seinem eigenen Gesetz hätte er sich deshalb von seiner Frau scheiden lassen müssen – was er nicht tat. Zudem hatte er zahlreiche Affären und verletzte dadurch erneut seine eigene Gesetzgebung. Auch Livia war kein Unschuldslamm. Sie war enge Beraterin und Vertraute ihres Mannes, eine starke Persönlichkeit, die sich nach aussen als pflichtbewusste Mutter und Ehefrau präsentierte. Sie amtierte als Priesterin und wurde wie ihr Mann schon zu Lebzeiten verehrt. Dadurch und durch ihre Nähe zu Augustus verfügte sie über viel Einfluss und Macht. Laut Historikern hantierte sie mit Gift und hatte bei der Nachfolgeregelung ihre Hände im Spiel. Es scheint kein Zufall zu sein, dass ausser ihrem eigenen Sohn, Tiberius (42v. Chr.–37n. Chr.), alle potentiellen Nachfolger von Augustus auf mysteriöse Art gestorben sind.

Kriege führte Augustus während seinem Prinzipat nicht mehr eigenhändig. Er blieb Oberbefehlshaber der Armee, widmete sich jedoch den inneren Problemen und agierte als oberster Richter, Berater, Oberpriester, Volkstribun und Verwalter des Reiches. Seine letzten Jahre waren durch die Suche nach einem geeigneten Nachkommen geprägt. Zuletzt entschied er sich für seinen Adoptivsohn Tiberius, den seine dritte Ehefrau Livia mit in die Ehe gebracht hatte. Augustus verstarb am 19. August 14n. Chr., ein Monat vor seinem 76. Geburtstag, in Livias Armen. Er konnte auf einen steilen persönlichen und staatlichen Aufstieg zurückschauen. Laut Sueton waren die letzten Worte von Augustus eine Formel, die Schauspieler jeweils am Ende einer Aufführung aufsagten: „Wenn nun das Ganze Euch wohl gefallen hat, so klatscht Beifall, und entlasst uns alle mit Dank nach Hause.“ Wollte er damit andeuten, dass sein Leben ein Schauspiel, seine Herrschaft eine Inszenierung war? Ob Inszenierung oder nicht – viele Untertanen in Rom trauerten um ihren verehrten Heiland und ihren *pater patriae*. Einige waren insgeheim aber froh, diesen gefühlskalten Moralapostel loszusein. Als seine Leiche verbrannt wurde, soll ein Adler zum Himmel aufgeflogen sein. Dies beweise, dass Augustus zu den Göttern aufgestiegen sei. Später bestätigte ein Senator unter Eid, er habe sogar die Seele des Verstorbenen auffahren sehen. Augustus' Asche wurde in seinem Mausoleum beigesetzt und davor wurde die von ihm verfasste Lobesrede seiner eigenen Taten auf Bronzepfeilern eingemeisselt. Augustus wurde wie Caesar vergöttlicht, so dass er als *Divus Augustus Divi Filius* („Vergöttlichter Augustus, der Sohn des Vergöttlichten“) dem römischen Volk in Erinnerung blieb und als solcher verehrt wurde.

Veranschaulichen wir das bisher Geschilderte mit dem Text einer alten Inschrift aus der antiken Stadt Priene (im Westen der heutigen Türkei):

Die Vorsehung, die über Allem im Leben waltet, hat diesen Mann zum Heile der Menschen mit solchen Gaben erfüllt, dass sie ihn uns und den kommenden Geschlechtern als Heiland gesandt hat; aller Fehde wird er ein Ende machen und Alles herrlich ausgestalten ... In seiner Erscheinung sind die Hoffnungen der Vorfahren erfüllt; er hat nicht nur die früheren Wohltäter der Menschheit sämtlich übertroffen, sondern es ist auch unmöglich, dass je ein Grösserer käme ... Der Geburtstag des Gottes hat für die Welt die an ihn sich knüpfenden Freudenbotschaften (= Evangelien) heraufgeführt ... Von seiner Geburt muss

eine neue Zeitrechnung beginnen.

Wer ist hier gemeint? Von wem redet diese Inschrift? Wer ist dieser Mann zum Heil der Menschen, den die Vorsehung ausgerüstet und geschickt hat? Wer ist dieser Heiland, der alle Fehde beendet und die Hoffnungen der Vorfahren erfüllt? Wessen Geburt markiert die Zeitenwende und ist darum der Anfang einer neuen Zeitrechnung? Es ist Augustus! Dies ist eine Ehreninschrift zum Geburtstag von Augustus. Eine andere Inschrift, die sich auf Augustus bezieht, lautet: „Den Gott Augustus, Sohn des Gottes Caesar, Herrscher über Land und Meer, den Wohltäter und Heiland der ganzen Welt ehrt das Volk von Myra.“

Kurz vor seinem Tod fasste Augustus seine Taten und Leistungen in den sogenannten *res gestae divi Augusti* zusammen. Augustus präsentiert sich da als Friedensbringer und Freiheitskämpfer, als Rächer seines Adoptivaters Julius Caesar, als siegreicher Feldherr, als viermaligen Sanierer der Staatskasse durch gigantische Beiträge aus seiner Privatschatulle und als Veranstalter von „Spiele“:

„Mit neunzehn Jahren habe ich aus privater Initiative und aus eigenen Mitteln ein Heer aufgestellt, mit dem ich dem Staatswesen, das durch die Gewaltherrschaft einer politischen Machtgruppe unterdrückt wurde, die Freiheit wiedergab. (...) Diejenigen, die meinen Vater ermordet haben, trieb ich in die Verbannung und rächte durch gesetzmäßige gerichtliche Verfolgung so ihr Verbrechen. Und als sie darauf Krieg gegen den Staat angingen, besiegte ich sie in doppelter Feldschlacht. Kriege zu Wasser und zu Lande gegen innere und äußere Feinde habe ich auf dem ganzen Erdkreis oftmals geführt, und als Sieger habe ich den Mitbürgern, die um Gnade baten, Schonung gewährt. (...) Der Tempel des Janus Quirinus, der nach dem Wunsch unserer Vorfäter geschlossen sein sollte, wenn im gesamten römischen Reichsgebiet zu Wasser und zu Lande durch Siege errungener Friede herrschte - dies soll, so wird überliefert, vor meiner Geburt seit Gründung der Stadt überhaupt erst zweimal geschehen sein - dieser Tempel wurde, während ich der erste Mann des Staates war, auf Anordnung des Senats dreimal geschlossen. (...) Dreimal habe ich in

meinem Namen Gladiatorenspiele veranstaltet und fünfmal im Namen meiner Söhne oder Enkel. Bei diesen Spielen kämpften etwa 10 000 Mann. Zweimal bot ich dem Volk ein Kampfspiel mit Wettkämpfern, die man von überallher zusammengebracht hatte, in meinem Namen und das dritte Mal im Namen meines Enkels. Sonstige Spiele habe ich viermal in meinem eigenen Namen veranstaltet, stellvertretend für andere Beamte dreihundzwanzigmal. (...) die Säkularfeiern abhalten lassen. (...) erstmalig die Marsspiele veranstaltet (...). Tierhetzen mit afrikanischen Tieren habe ich in meinem Namen oder in dem meiner Söhne und Enkel im Circus oder auf dem Forum oder im Amphitheater sechshundzwanzigmal für das Volk abgehalten, wobei etwa 3500 Tiere getötet wurden. Das Schauspiel einer Seeschlacht gab ich dem Volk jenseits des Tiber, dort, wo sich nun der Hain der Caesaren befindet. (...) Auf diesen Schiffen befanden sich als Kämpfer außer den Ruderknechten etwa 3000 Mann. (...) Dem Meer habe ich Ruhe vor den Seeräubern verschafft. (...) Das Gebiet aller Provinzen des römischen Volkes, die Volksstämme zu Nachbarn hatten, die nicht unserem Befehl gehorchten, habe ich vergrößert. Die Provinzen Galliens und Spaniens, ebenso Germanien habe ich befriedet (...) Ägypten habe ich dem Herrschaftsgebiet des römischen Volkes hinzugefügt. (...) Während ich dies schreibe, bin ich in meinem 76. Lebensjahr.“

Nun ist dieser August auch in der Weihnachtsgeschichte drin. Die Menschen damals wussten, wer die römischen Kaiser waren und wie sie verehrt wurden. Und der Clou der ganzen Sache ist, dass Jesus mit den gleichen Worten verehrt wird, die im Kaiserkult für die römischen Kaiser gebraucht wurden!

Friedefürst? Heiland der ganzen Welt? Die Geburt als Evangelium? Gott und Gottessohn? Eine neue Zeitrechnung? Christinnen und Christen hatten die Kühnheit, das alles auf Jesus zu beziehen. Sie bekannten: Jesus Christus ist Herr - Herr aller Herren - König aller Könige.

Augustus ging einen blutigen Weg, bis die zahlreichen inneren und äusseren Feinde ausgeschaltet waren und das römische Reich einigermaßen befriedet war. Das ist ja gerade das Paradoxe unserer politischen Welt bis heute. Wie oft wurde uns Menschen schon Frieden versprochen? Und wie oft führten genau diese Versprechen zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und zum Krieg? Und wie oft dankten Tyrannen eben nur dann ab, wenn sie gewaltsam dazu gezwungen wurden? Wir wünschen es uns anders, aber die Ausnahmen bestätigen – leider - die Regel.

War Augustus *wirklich* ein Friedefürst? Wohl kaum! „Augustus verstand es, seine Gegenspieler in grosser Zahl auszuschalten oder zu vernichten und dennoch als Friedefürst gefeiert zu werden.“ – Das lesen wir auf dem Buchumschlag der flott geschriebenen Augustusbiographie des Kölner Historikers Werner Eck!

Und jetzt feiern wir bald Weihnachten! Wir feiern nicht Augustus, sondern Jesus. Wir feiern sein Kommen. Wir feiern den Messias und Friedefürst, der *ganz anders* kommt und redet und handelt als alle politischen „Heilsbringer“, wie sie auch heissen mögen. Wir feiern Jesus, der in schlichten Umständen zur Welt kam. Wir feiern Jesus, Gott-mit-uns, gnädig und barmherzig, der Heil und Heilung in unsere Welt brachte – und am Kreuz selber Opfer von Gewalt wurde. Das ist der Friedefürst, den wir ehren. Das ist unser Herr und Meister – der Herr aller Herren und König aller Könige.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. (Lukas 2,10-14)

Tabitha Buser studiert Englisch und Geschichte an der Universität Bern. Ihr Text wurde im letzten Teil ergänzt durch Christoph Ramstein.

Quellen:

Augustus: RES GESTAE DIVI AUGUSTI, Meine Taten. Übersetzt von Ekkehard Weber (Düsseldorf/Zürich 2004) Augustus' eigener Tatenbericht. Gleichermassen spannend und arrogant geschrieben.

Dahlheim, Werner: Herrscher und Heiland (ZEITgeschichte. Epochen. Menschen. Ideen. 2 / 2014), 14–20 Die ganze Ausgabe der ZEITgeschichte 2/2014 gibt einen kurzen, prägnanten Einblick in spezifische Themenfelder zu Augustus.

Kienast, Dietmar: Augustus. Prinzeps und Monarch (Darmstadt 2009) Detaillierte und komplexe Darstellung von Augustus' Leben und seiner Person.

Eck, Werner: Augustus und seine Zeit (München 2009) Ein knapp gefasster und gut lesbarer Überblick über Augustus' Werden und Herrschaft.

Sueton: Leben und Taten der Römischen Kaiser. Übersetzt von Werner Krenkel und Adolf Stahr (Köln 2008) Wichtige, antike Quelle zu Augustus, die auch einen Einblick in die Sprache der damaligen Zeit gibt.

Bildquelle:

Asier Villafranca / Shutterstock.com

IMPRESSUM

Bereits erschienen:

Predigt zu Matth. 25, 31 - 36 & 40B

Trouvaille 1/15: Biografischer Impuls, David Nasmith - der Erfinder der Stadtmission und sein intensives Leben

Trouvaille 2/15: Die Kreuzigung. Gemälde des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

Trouvaille 3/15: Anerkennung und Ablehnung - Predigt zu Apostelgeschichte 5, 17-26

Weitere Exemplare können gerne bestellt werden bei:

Evangelische Stadtmission
Vogesenstrasse 28
4056 Basel
061 383 03 33
sekretariat@stadtmission-bs.ch
www.stadtmission-bs.ch